

Herzogenburg, am 29. Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Kennen Sie die Plattform „willhaben.at“? Das ist eine sehr praktische Einrichtung des Internets! Zugeschnitten auf Österreich werden dort alle möglichen und unmöglichen Dinge angeboten – vom Privathaus über die Segeljacht bis zum Strickpullover.



In den Tagen nach Weihnachten herrscht auf „willhaben“ Hochkonjunktur: Werden dort während des Jahres ca. vier Millionen Dinge von privat zu privat zum Kauf angeboten, sind es nun um die 10 Millionen – also mehr als doppelt so viel! Der Grund dafür ist nicht schwer auszumachen: Es sind oftmals ungeliebte Weihnachtsgeschenke, die darauf hoffen, in ihrem zweiten Leben mehr Freude zu bringen als in ihrem Ersten!

Früher war dies, vom 25. Dezember bis zum 6. Jänner, in der ländlichen Gegend die Zeit der Raunächte. Mit Jesus Christus war das Licht, das Gute in die Welt gekommen – und nun sollte es sich überall ausbreiten, sollte das Böse und alles Unheil vertreiben: Aus den Räumen des Wohnens und Arbeitens, aus den Ställen und Schupfen, von den Feldern und Wiesen wurde das Böse durch den Wohlgeruch des Weihrauchs verjagt. Wenn der Brauch auch aus heidnischen Vorläufern und Ursprüngen kommt, wurde er doch mit viel Weisheit ins Christliche übernommen, um einen wichtigen Gedanken zu manifestieren: Nach Weihnachten ist die Sache nicht vorbei, sondern jetzt beginnt sie erst wirklich, jetzt muss sie sich ausbreiten!

In der Theologie werden zwei Ebenen der göttlichen Offenbarung unterschieden: Die historische Offenbarung einerseits trifft einmalige Einschnitte in die Geschichte, wie z.B. die Gottesbegegnung des Moses am brennenden Dornbusch oder eben auch Geburt, Leben, Tod und Auferstehung Jesu. Das war einmal, das kommt nie wieder! Die persönliche Offenbarung andererseits bezeichnet unser persönliches Berührtsein von Gott, unsere „Ahnung davon, dass da etwas ist“. Beide Dimensionen brauchen einander: Ohne die persönliche Dimension der Offenbarung würden wir die Bibel als Religionsmuseum betrachten (nicht wenige Menschen tun das...); ohne die historische Dimension würden wir in billigen Spiritualismus abgleiten (auch in diese Falle tapen viele Zeitgenossen)!

Weihnachten beginnt dort, wo die historische Dimension in der persönlichen Dimension lebendig wird – das findet dann statt, wenn längst alles ausgepackt und die Freude verfliegen ist, wenn die Verwandten längst abgereist sind (heuer früher als sonst, was nicht von allen bedauert wird) – die Reste der Festessen verzehrt sind und die Mülltonnen vor der Tür stehen...

Gottes Segen!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg